DIE INDUSTRIE

(NEUNTER TEIL)

Es ist Freitag, der 13. und die Industrie sucht ihr Herz. Gerade war es noch da, sie weiß es. Sie ruft die Landwirtschaft an, obwohl sie weiß, dass die Landwirtschaft zwar häufig ehrlich ist, allerdings im richtigen Moment ziemlich gute und große Lügen auftischt.
„Weißt Du wo mein Herz ist?“
„Du hast es nicht mehr?“
„Ich hatte es gerade noch.“
„Sicher?“
„Ja… ich glaube…“
„Glauben ist nicht wissen.“
„Schlaue Sprüche kann ich gerade nicht gebrauchen.“
„Wie kann man denn sein Herz verlieren?“
„Na, Meister, wo ist denn deins?“
„Brauch ich nicht.“
„Na, super. Danke für nichts. Ich such mal weiter.“

Die Industrie legt auf. Es ist nicht bei Stiften, nicht bei den Messern, nicht im Müll. Dann kann es eigentlich nur noch im Auto liegen, schon wird es durchsucht, aber nichts. Oder, überlegt sie, bei den Sachen für die Rechtsabteilung. Das wäre ja ein schöner Zufall, aber auch in den Ordnern findet sie nichts, außer ein paar Schmunzlern. Das Herz ist fort. Sie ist sich unschlüssig, ob es auch ohne gehen kann. Andererseits: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Und Beine hat sie ja auch noch.

Die Industrie denkt: Selbst vom Fließband aus gesehen ist es nicht egal, welches Logo draußen dran steht. Es gibt immer noch solche und solche.

Am Revers hängen keine Orden, sondern viele kleine Druckventile. Überall kann man etwas ablesen, auf- und zuschrauben, Schalter drücken. Was albern erscheint, ist sehr ernst. Und auch für das Ernste gibt es ein Zeichen. Hinten in der Ecke hängt ein Feuerlöscher und ein aufgewickelter Wasserschlauch, denn es gibt sie: die schlimmen Unfälle. Wenn sie geschehen, dann wird auf Kiefer gebissen und rücksichtslos aufgeklärt. Aber wirklich aufgeklärt wird nicht, denn dann würde man erklären müssen, wie hässlich es zugehen kann, wenn das Druckventil ins Ungeplante wollte. Wirklich aufgeklärt wird auch nicht weil die Aufklärung und die Industrie ein schwieriges Verhältnis haben. Man könnte es als eine Patchwork bezeichnen, denn man muss miteinander, egal ob man will oder nicht. Die Industrie ist sehr an den strengen Formen der Aufklärung gelegen, während die Aufklärung ihre ganzen gelobten Länder erst durch die Industrie so richtig gut und effizient erreichen konnte. Wenn sich beide aber länger im Spiegel anschauen würden, dann gäbe es Tränen. Die bitteren Tränen einer Zusammenarbeit, die zwar Erfolg bringt, aber alles was einst voll war nun ganz und gar leer gemacht hat.

VON JASCHA RIESSELMANN